

Windschutzheckenanlage auf der Lohkampsheide bei Wittstedt, Samtgemeinde Hagen

Die Jahre um 1900 standen im Zeichen der Molkereigründungen, wie in Dorum, Geestemünde, Lehe so auch 1902 in Hagen im Bremischen. Damals erfolgte auf der Geest ein Strukturwandel in der Landwirtschaft, in etwa zu vergleichen mit den Eingriffen in die Agrarkultur seit den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg.

Bis zur Wende zum 20. Jahrhundert führten die Geesthöfe Herden von 40 – 100 Heidschnucken, hauptsächlich zur Gewinnung von Wolle. Doch dem damals wachsenden Import von preisgünstiger, besserer Schafwolle aus Übersee war die Wollproduktion unserer Region nicht gewachsen. Die Landwirtschaft schaltete um auf erhöhte Milchproduktion. Aufkauf, Vermarktung und Verarbeitung der steigenden Milchmengen besorgten die Molkeereien, so auch die Molkerei in Hagen.

Die Wittstedter Schafe weideten auf der Lohkampsheide, einem Flurstück des Ortes Wittstedt ostwärts der Bundesstraße nach Bremen (L 135, früher B 6). Auf dieser Fläche wuchsen bis etwa 1900 nur Heide und Stühbusch (Eichenkusseln). Um eine gedeihliche Milchviehhaltung unternehmen zu können, pflügten die Bauern diese sterilen, steinigen Böden um zum Anbau von Futterpflanzen – doch nach der Ernte trugen von den dann ungeschützten Äckern trockene Oststürme die feinkörnigen fruchtbaren Bestandteile in solchen Staubwolken hinweg, dass der

Verkehr auf der Bundesstraße behindert wurde. Bei Westwinden erfolgte der „Bodentransport“ bis ins Dorf. Die Verluste an Fruchtbarkeit der Äcker konnten durch Düngergaben kaum ersetzt werden.

Aus diesem Übel zog ein ökologisch denkender Vollerwerbsbauer die Konsequenz: Heinrich Rönner, der Besitzer eines beachtlichen Hofes in Wittstedt und Mitglied des BUND. Er pflanzte 1961 beispielgebend eine 500 m lange Windschutzhecke auf seinen Acker und versuchte durch unermüdliche mündliche Überzeugungsarbeit, seinen Berufskollegen den Nutzen solcher Anlagen klarzumachen. Das dauerte! Doch Ende 1987 hatte Heinrich Rönner sechs Landeigentümer zur Mitarbeit an einem größeren Heckenprojekt gewonnen.

Unterstützt wurde das Vorhaben durch die Landwirtschaftskammer Hannover, den Landkreis Cuxhaven, die Samtgemeinde Hagen, die Gemeinde Bramstedt, es folgten beachtliche Spenden der Forstbauschule Lürssen in Osterndorf, der Jagdgenossenschaft Wittstedt und der Kreissparkasse Wesermünde - Hadeln. Der damalige Bund für Vogelschutz, heute NABU, bewirkte eine weitere Kreisbeihilfe. Die höchste Spende lieferte Herr Gerhard Lürssen, Vegesack, mit 10.000 DM. Der BUND Regionalverband Unterweser e.V., übernahm die Rolle als Träger des Objektes, an dem

der Verfasser als BUND-Mitglied mitwirkte. Unser Verein organisierte zusammen mit Heinrich Rönner die Durchführung der Pflanzungen und den weiteren Ausbau des Projektes auf Flächen, die der BUND in Pacht nahm bzw. kaufte sowie auf Gemeindeland. Pachtverträge wurden auf dreißig Jahre geschlossen für 320 DM Jahrespacht je Hektar. Gepflanzt wurde von Januar 1988 bis Januar 1993, insgesamt 3.000 Meter. Ausgehend von der Idee Hein Benjes', schlicht Totholzstreifen anzulegen, in die der Wind, Vögel und Haarwild Samen eintragen, so dass im ersten Jahr Kräuter sprießen, im zweiten Jahr eine Staudenflora sich bilden konnte und endlich im dritten Jahr die ersten Sträucher sich zeigten, setzten wir jedoch bereits in das „Gestrüpp“, das die Straßenmeistereien uns kostenlos und reichlich lieferten, Gehölze der heimischen Flora, die sich je nach Bodengüte, durch das Totholz vor Wildverbiss und Austrocknung verhältnismäßig geschützt, mehr oder weniger gut entwickelten. Heinrich Rönner entwickelte Benjes' Idee weiter. Wir pflanzten drei Reihen im Abstand von je einem Meter zueinander und spannten über die mittlere Reihe einen kräftigen Draht, an dem die Totholzäste lehnten. So gut es ging, verwoben wir die oberen dünnen Reiser miteinander. Diese Anlagen erlitten auch bei starken Stürmen kaum Schäden, für Licht und Luft war gesorgt, es wurde weniger Busch verbraucht, und Verbisschäden hielten sich weiterhin in Grenzen. Die Pflanzler und Pflanzlerinnen, hauptsächlich aus Bremerhaven, kamen freiwillig und arbeiteten ohne Entgelt. Als

Pflanzhilfe auf Gemeindeland sandte die Behörde Gemeindearbeiter.

Inzwischen haben sich die Hecken trotz der kargen Böden entwickelt, und es lohnt sich, das Werk einmal anzuschauen. Auch Hein Benjes reiste an, betrachtete unsere Pflanzung, freute sich über Rönners Weiterentwicklung seiner Idee und war von dem durchgeführten Objekt beeindruckt.

Heinrich Rönner starb 1998 im Alter von 86 Jahren. 1991 hatte ihm die Samtgemeinde Hagen wegen seines tatkräftigen Einsatzes für die Umwelt in der Umgebung seines Heimatortes den Umweltpreis der Samtgemeinde Hagen verliehen. Der Landesjagdverband zeichnete ihn mit dem „Goldenen Rebhuhn“ aus. Ohne diesen umweltbewussten „Altbauern“, wie er sich gerne nannte, wäre das Projekt nie zustande gekommen.

Seit Dezember 2000 erzeugen sieben Windkonverter auf der Lohkampsheide Strom. Ausgleichsmaßnahmen u.a. durch Anlage weiterer Hecken sollen durchgeführt werden. Sinnvoll wäre ein Ausbau der vorhandenen Windschutzanlage. Eine Hofbesitzerin in Wittstedt hat dazu ein Stück ihres Landes angeboten.

Wünschen wir den grünen Windbrechern weiterhin ein gutes Gedeihen !

Willy Wolff